

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 99 (2024)
Heft: 9

Artikel: Bis an die Grenze und darüber hinaus
Autor: Frey, Raphael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bis an die Grenze und darüber hinaus

Der 4-Tage-Marsch in Nijmegen NL ist die grösste Marschveranstaltung der Welt. Die Schweizer Marschdelegation repräsentierte unser Land mit 14 Marschgruppen und überzeugte sowohl aus sportlicher als auch aus militärischer Sicht.

Oberstlt Raphael Frey, Co-Chefredaktor

Die Bedeutung der Teilnahme unseres Landes am grössten Marsch-Anlass der Welt wird gelegentlich unterschätzt, vor allem von kritischen Geistern, die selbst nie da waren. Der SCHWEIZER SOLDAT war vor Ort, durfte einen vertieften Einblick nehmen und faszinierende Persönlichkeiten kennen lernen. Eines vorweg: Es geht um weit mehr als ums Marschieren!

160 Kilometer in vier Tagen

Man könnte meinen, marschieren sei keine sehr komplexe Sache. Möglich, doch im Fall des «4 Daagse» lohnt es sich schon, die Thematik nicht vom Bürotisch aus, sondern sprichwörtlich von Grund auf zu untersuchen. Beginnen wir mit drei Zahlen, die aufhorchen lassen dürften: Mehr als 45 000 Teilnehmende, 160 Kilometer in vier Tagen. Was vor über 100 Jahren als rein militärische Übung begann, ist heute ein zivil-militärischer Grossanlass von globaler Ausstrahlungskraft. Grob geschätzt ein Fünftel aller Teilnehmenden sind

noch immer militärische Formationen, und um diese geht es hier.

Eine binationale Einheit

Die Marschdelegation der Schweiz bildet mit der österreichischen eine binationale militärische Einheit. Es sind knapp 300 Personen, die ganze Organisation darf also mit Recht als kleines Bataillon bezeichnet werden. Folgerichtig wird es vom Fachstab 4TGM geführt, an seiner Spitze steht der Kommandant, Oberst Ambros Notz.

Wer mit einer Marschgruppe endlose Stunden unter sengender Hitze mitmarschiert und beim Ausziehen der Socken die Füsse betrachtet, erkennt unweigerlich, dass es sich hier um keine Übung handelt. Was hier von allen geleistet wird, ist ein Echteininsatz mit allen Konsequenzen.

Ein Camp für eine Division

Aus logistischer Sicht ist zu sagen, dass unsere Marschdelegation zusammen mit allen anderen grob geschätzt 7000 militä-

rischen Angehörigen aus aller Welt auf einem militärischen Camp lebt, das Verpflegung und sanitäre Anlagen zur Verfügung stellt. Alles, was die Marschdelegation sonst noch braucht, wird aus der Schweiz in den Einsatzraum verschoben. Selbstverständlich wurde in den 64 Jahren der schweizerischen Teilnahme ständig optimiert, sodass es sich heute mit den Anfängen verglichen einigermassen komfortabel leben lässt. Wenn man dazu käme, denn geweckt wird normalerweise um 03.15 Uhr, dann wird kurz verpflegt und eingestanden, damit formationenweise ausmarschiert werden kann. Das Prozedere geschieht straff geführt, doch eine Division, die zu Fuss losmarschiert, benötigt Stunden. Ein grosser Einfluss auf das Funktionieren des Ausmarsches haben natürlich die Wetterbedingungen, die konstante Übermüdung und der oft erschreckende Zustand der geschundenen Füsse.

Die Stimmung

Einige Kameraden kommen jedes Jahr, seit 30 oder mehr Jahren. Wer das 65. Lebensjahr erreicht, darf nicht mehr als Angehöriger einer militärischen Formation mitmachen. Natürlich heben die älteren Kameraden das Durchschnittsalter etwas an, doch erfreulicherweise kommen auch sehr viele junge. Gemäss den Angaben einer tschechischen Marschgruppenleiterin liegt das Durchschnittsalter ihrer Gruppe bei 24 Jahren. Wo so viele Menschen essen, duschen, schlafen und feiern, fliegen schon mal Späne. Auffällig dabei aber ist der ausgesprochen freundschaftliche Umgang untereinander. Mehrfach kann erfahren werden, wie man sich beim Anstehen den Vortritt lässt oder einander die Türe aufhält. Es gibt keine Konkurrenz, dafür



Aufbau des Schweizer Camps unter erschwerten Bedingungen.



Die logistische Leistung ist beeindruckend.



Fahnenaufzug im Camp Heumensoord.

aber ganz viel Respekt der verschiedenen Nationen untereinander. Entlang der gesamten Marschstrecke und besonders im Herzen der Stadt Nijmegen vervielfacht sich das Gefühl des völkerverbindenden Miteinanders. Es ist mehr als Karnevalsstimmung. In grenzenloser Freude campieren Hunderttausende entlang der Marschstrecke, feuern die Vorbeimarschierenden an, beschenken sie, jubeln ihnen zu, beschallen sie mit dröhnender Musik oder kühlen sie mit dem Gartenschlauch ab. Man kommt in einen nicht enden wollenden Rausch der Freude.

Wechselbad der Gefühle

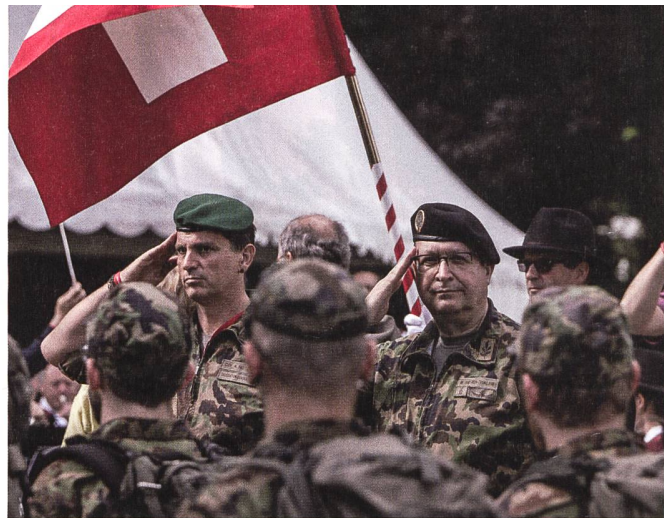
Am dritten Marschtag hält die österreichisch verstärkte Schweizer Marschdelegation am kanadischen Friedhof, um die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges in einer würdigen Zeremonie zu ehren. Soeben war man noch aufgepeitscht von Glücksgefühlen, und nun steht man vor über 2000 Gräbern junger Menschen, kaum einer wurde älter als 25-jährig. Unweit davon liegt der deutsche Friedhof mit über 32 000 weissen Kreuzen. Unzählige junge Menschen wurden im letzten Kriegsjahr unvorbereitet in den sinnlosen Tod geschickt. Da legt man mit bitterem Kloss im Hals eine Rose auf ein Grab und wird von sehr gemischten Gefühlen überwältigt. Ist es ein Zeichen der Hoffnung, dass auf gleichem Boden, wo so unendlich viel Trauri-



Schweizer Marschgruppen: Im Jahr 2025 zum 65. Mal dabei!



Würdige Gedenkfeier auf dem Kanadischen Friedhof.



Kommandant Oberst Notz und Div Siegenthaler, C LBA.

ges geschah, heute dieses grosse Volksfest stattfindet? Ist es die Ironie des Schicksals?

Militärischer Wert der Operation

Unsere Armee muss ihre Verteidigungsfähigkeit stärken. Weil das nötige Geld fehlt, könnte man am Schreibtisch in Bern schon auf die Idee kommen, die Teilnahme am «4-Daag» verschlinge unnötig viele Ressourcen. Folgende Fakten sollen zeigen, dass die Teilnahme unseres Landes in vielerlei Hinsicht wichtig und nützlich ist.

Verteidigungsfähigkeit

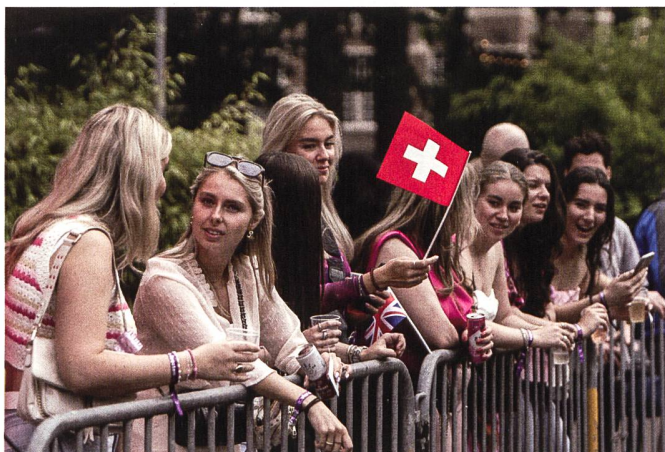
Man kann sich einreden, Führung lasse sich simulieren, aber eigentlich wissen wir alle, dass man sie nachhaltig nur im «scharfen Schuss» lernen und üben kann. Ein Fachstab, der die Truppe dazu bringt, unter allen Bedingungen 160 Kilometer in vier Tagen zu marschieren, kann führen. Im Gespräch erwähnt Oberst Notz die magischen 20 Prozent dessen, was man nicht planen kann. Um darauf reaktionsfähig zu bleiben, braucht es eine professionelle Lageverfolgung. Das alles meistert der Kommandant mit seinem Stab. Es ist möglich, weil äusserst menschenorientiert, aber dennoch militärisch straff ge-

führt wird. Ein Blick ins Rapport-Zelt zeigt die klassische militärische Möblierung und beweist, dass Führung in der Schweizer Armee auch im Jahr 2024 ohne grossen technischen Schnickschnack erfolgreich sein kann. 160 Kilometer in vier Tagen marschieren kann man nicht, weil man ein bisschen an der Grenze schnuppert. Man kann es, weil man die Grenze täglich mehrfach überschreitet. Im Gespräch mit den Teilnehmenden hört man ihre Geschichten mit all ihren Tragödien: Unfall, Krankheit, Tod und Verlust. Natürlich sind wir alle davon betroffen, wenn man aber sieht, wie Menschen im Rollstuhl, mit Blindenstock oder wenige Monate nach einem schweren Unfall 160 Kilometer hinter sich bringen, muss man den Hut ziehen. Was hier geleistet wird, verdient Respekt. Diese Menschen sind Vorbilder und zeigen, was Verteidigungsfähigkeit im persönlichen Bereich bedeutet.

Aktive Friedensförderung

Im Camp leben militärische Verbände aus der ganzen Welt zusammen. Man lernt sich kennen, man sieht, was die anderen können und haben. Zugegebenermassen verleiht man sich auch, das lässt sich nicht

abstreiten. Es tut gut, einmal die Aussenwelt zu hören, und die ist durchwegs positiv. Bei aller oft auch berechtigten Selbstkritik: Als Schweizerinnen und Schweizer werden wir als zuverlässige Partner hochgeschätzt. Das ist rund um die Uhr deutlich zu spüren, sei dies, wenn den Marschgruppen vom Strassenrand her «Hopp Schweiz!» zugerufen wird, oder am Ende eines Marschtages im Dialog mit Teilnehmenden anderer Nationen bei einem Bier im Festzelt. Ein schöner Moment war auch, als eine britische Marschgruppe im strammen Stechschritt zum Überholmanöver ansetzte. Der Marschgruppenführer befahl «Achtung rechts» und die ganze Gruppe sang «Say hello to the Swiss at the right!» Diese wohlwollende Art der Verständigung unter den Nationen kann als beste Friedensförderung bezeichnet werden. Und wie wir aus dem militärischen Alltag wissen, gibt es keinen besseren Kitt, als gemeinsam überstandene Strapazen. Mit Blick in die Zukunft ist wohl allen klar: Eine friedlichere Welt ist nur im partnerschaftlichen Miteinander zu haben. +



Freude und Sympathie verleihen den Marschierenden Flügel.



Der Zustand der Füesse ist zuweilen besorgniserregend.

one Management – zuverlässige Verwaltung von Kommunikationssystemen

Sensible Informationen in den falschen Händen – der Worst Case für Behörden. Für die Verwaltung von Netzwerken und Schutzmassnahmen sind eine einheitliche Klassifizierung sowie ein zuverlässiges Security Management unerlässlich.

Die jüngsten Hackerangriffe verdeutlichen, dass die Integrität, Vertraulichkeit und Verfügbarkeit der Informationen sowie der Kommunikations- und IT-Infrastrukturen für Staaten und Organisationen überlebenswichtig sind. Auch die aktuelle internationale Bedrohungslage trägt zu dieser Tatsache bei. Verstärkt in den Fokus rücken dabei auch Allianzen mit verbündeten Partnern, die auf umfassend geschützte Kommunikation angewiesen sind. Die besondere Herausforderung besteht darin, sicherzustellen, dass die einzelnen Parteien dabei kompromisslos ihre Souveränität wahren.

Hier setzt die neu entwickelte one Technology Suite an, die den Besitz und Austausch von Informationen in einem hochsicheren Umfeld ermöglicht. Sie zeichnet sich durch ein mehrstufiges Sicherheitskonzept aus, das auf dem «Security by Design»-Ansatz und quantensicherer Verschlüsselung basiert.

Sichere Verwaltung von Kommunikationssystemen

Zur Gewährleistung des sicheren Datenaustauschs ist ein sicheres und effizientes Management dieser Prozesse erforderlich. Das one Management – das Rückgrat der one Technology Suite – verwaltet komplexe Kommunikationssysteme und sorgt für deren Sicherheit. Als Kontrollzentrum stellt es die konsequente Trennung der Subsysteme und operativen Daten sicher. Zudem kontrolliert und verwaltet das one Management die Zugangsberechtigungen und Sicherheitsfunktionen.

Die Teilnehmenden des Kommunikationssystems werden im one Management entsprechend ihrer Rollen definiert. Absolut zentral in diesem Zusammenhang ist «Security by Segmentation». Gemeint ist damit die Segmentierung der Daten in voneinander isolierte Security-Zonen. Dies er-

möglicht zum Beispiel, dass nur Personen mit dedizierten Rollen auf bestimmte Informationen zugreifen können – etwas, das nicht zuletzt im Rahmen von Zusammenarbeit bei Allianzen unverzichtbar ist.

Klare Schlüsselhierarchie steigert die Sicherheit

Herzstück des one Managements ist die ausgeklügelte Schlüsselverwaltung und -hierarchie. Die benötigten kryptographischen Schlüssel können zugewiesen und online kommandiert werden. Entstehen innerhalb des Systems Mutationen, so können die notwendigen Aktualisierungen umgehend vorgenommen werden.

Das one Management ist ein modernes Sicherheitsmanagement, das bei Bedarf eine rasche und dynamische Anpassung der Sicherheitsparameter erlaubt. Damit es für die Verschlüsselung und Prozesssicherheit sorgen kann, bedarf es selbst höchsten Eigenschutzes. Deshalb ist das Security Management konsequent von den operativen Daten getrennt. Das Management wie auch die Security-Zonen werden durch CyOne Security-eigene Gateways geschützt.

Um höchste Sicherheit zu garantieren, ist spezifisches und fundiertes Fachwissen für ein erfolgreiches Security Management nötig: von der Planungsphase über den Betrieb bis hin zu Updateprozessen sowie Migrationen. Die CyOne Security verfügt über langjährige Erfahrung und Expertise, um all diese Schritte qualifiziert zu realisieren.



Erfahren Sie mehr über die quantensichere one Technology Suite!

Reto Amstad
Senior Security Consultant
Tel. +41 41 748 85 00
reto.amstad@cyone.ch



Sichere Schweiz. Bit für Bit.



Wir schützen Sie vor Cyber-Risiken.

Die CyOne Security bietet 360°-Sicherheitskonzepte und -lösungen für Behörden und Organisationen zum umfassenden und nachhaltigen Schutz vor Cyber-Risiken.

Cyber Security aus der Schweiz.
Für die Schweiz.

cyone.ch

CyOne
SECURITY